



LISA
JACKSON

Zwischen Zweifel und Begierde

Roman



New York Times
Bestseller Autoren

versuchte er sich einzureden, dass sie möglicherweise viel zu vernünftig war, um auf Nadines Hochzeit aufzukreuzen. Sie würde doch bestimmt nicht wieder die alten Spekulationen anheizen wollen, oder? Früher war Carlie Surrect eine Frau gewesen, die es ins Rampenlicht zog. Die Fotografen liebten sie, und sie genoss es, den Hauch der Prominenz zu spüren, der zwar flüchtig, aber real gewesen war.

Ben zog ein kleines Fernglas aus der Tasche und hob es an seine Augen. Monroe Manor ragte näher auf als zuvor. Mit dem Schnee auf den Dachtraufen wirkte das dreigeschossige Haus im Cape-Cod-Stil wie eine Winterszene auf einem der legendären Drucke von Currier and Ives.

Wie reizend, dachte er spöttisch. Er hoffte, dass seine dickköpfige Schwester

wusste, was sie tat, wenn sie diesem Monroe das Jawort gab.

Gib's auf, Powell! Er heiratet sie, und sie ist glücklich. Und was das Wiedersehen mit Carlie betrifft, so kriegst du das schon hin. Es kann nicht viel schlimmer werden als das, was du im Nahen Osten gesehen hast. Oder?

Grimmig lächelte Ben. Lieber würde er wieder in den Kampf ziehen, als jemals erneut in Carlies aufregende blaue Augen schauen zu müssen.

Mit dem Fernglas suchte er das Seeufer ab, musterte die überfrorenen leeren Anleger, alte Mammutbäume, Baumstümpfe und Felsen, bis das ehemalige Kirchencamp in Sicht kam. Er nahm eine Bewegung wahr und stellte das Fernglas scharf.

Fast wäre sein Herz stehen geblieben.

Seine Muskeln spannten sich an, als sie schärfer ins Bild kam: eine langbeinige schöne Frau, die aufs Wasser schaute. Ihr schwarzes Haar war locker geflochten und am Hinterkopf aufgedreht, doch ein paar Strähnen wehten ihr ins Gesicht – ein Gesicht, das für alle Ewigkeit in sein Gedächtnis eingebrannt war. Ihre Erscheinung glich der eines Fotomodels von der Titelseite eines Modemagazins. Sie trug einen langen schwarzen offenen Mantel, unter dem ein durchscheinendes blaues Kleid zu sehen war, das ihr bis zu den Knöcheln reichte und außerdem den Blick freigab auf ihren anmutigen Hals.

Er schloss die Finger fester um das Fernglas, als sie sich umdrehte und in seine Richtung blickte. Ihre kornblumenblauen Augen waren warm wie ein Junitag, die Wangen leicht gerötet von

der Kälte, ihre vollen Lippen glänzten. Die Mundwinkel hatte sie nachdenklich ein wenig hinuntergezogen. Ben atmete die frostige Luft ein und wartete auf die Welle des Ekels, doch stattdessen empfand er nur Bedauern über all das, was nicht mehr sein würde.

„Du Narr“, stieß er hervor, behielt das Fernglas aber weiterhin oben.

Schlank wie ein Model stand sie auf ihren hochhackigen Schuhen da, und ihr langer Mantel wehte im Wind. Er sah, wie sie erschauerte und den Gürtel festzog, während Schneeflocken auf ihren Wangen schmolzen und sich in ihren ebenholzdunklen Haaren in glitzernde Tropfen verwandelten.

„Na klasse.“ Er zwang sich, das Fernglas herunterzunehmen. Kein Zweifel. Ihrem Outfit nach zu urteilen, würde sie

zur Hochzeit gehen. So viel zu seiner Hoffnung, sie möge genug Verstand oder Anstand genug besitzen, um nicht dort aufzutauchen.

Ob es ihm nun gefiel oder nicht, binnen einer Stunde würde er ihr vor Hunderten von Gästen gegenübertreten müssen. Bei dem Gedanken an seinen Vater und daran, wie der alte Mann auf eine Begegnung mit Carlie Surret reagieren würde, krampfte sich sein Magen zusammen. Schließlich war sie die Frau, die George Powells voreingenommener Meinung nach der Familie nichts als Schande und Leid gebracht hatte. Sie war die Frau, der er die Schuld am Tod seines erstgeborenen Sohnes gab.

Es würde eine Szene geben, und dann wäre Nadines Hochzeit ruiniert.